

Zusatzinformation zu Wladyslaw Sowa

Horst Emmel, der 2025 noch lebende Enkel von Julius Emmel erzählt 2017:

... Der 10. November 1944 war der größte Schicksalsschlag während des Krieges für meine Familie.

Sie saßen zur Mittagszeit rund um den Küchentisch: Mein Vater Heinrich, meine Mutter Pauline, mein Großvater Julius, meine Großmutter Henriette, die weißrussische Zwangsarbeiterin Anastasia Fieskovice aus Pinsk bei Minsk, genannt Nasdja, und der erwähnte Wladyslaw Sowa, als sich amerikanische Bomber Bierstadt näherten.

Mein Großvater schaute zum Küchenfenster hinaus und rief: Die hawwe jo „Schwänzerscher“. Das bedeutete, das sie Bomben trugen.

Meine Mutter packte kurzentschlossen den Wäschekorb, in dem ich als 9 Monate alter Bub lag, und eilte mit meinem Vater, gefolgt von meiner Großmutter, sofort über den Hof in den Keller, der unter der Scheune lag.

Sie hatten kaum die Kellertüre geschlossen, als ein fürchterlicher Schlag ertönte, der die ganze Scheune erzittern ließ. Eine Luftmine hatte unser Haus getroffen.

Das ganze Haus war ein einziger Schutthaufen. Mein Großvater war durch den Luftdruck in das benachbarte Haus der Familie Welkenbach geschleudert worden. Sein grauer Vollbart ragte unter den Schuttmassen hervor. Er war tot. Auch Wladyslaw Sowa war sofort tot.

Anastasia Fieskovice hatte wie durch ein Wunder überlebt: Zwei Balken des alten Fachwerkhauses waren über ihr zusammengestürzt und hatten eine Art „Dach“ gebildet, unter dem sie von den herabfallenden Schuttmassen Schutz fand...